Offenes Blatt

Informationen und Meinungen aus dem Kreisverband DIE LINKE. Schwerin
Juli 2017



Gregor kommt

Gregor Gysi im Gespräch mit André Walther - Direktkandidat DIE LINKE für den Bundestagswahlkreis 12.

Am 07. August trifft Gregor Gysi André Walther ab 11.30 Uhr bis ca. 13.00 Uhr in der Mecklenburgstraße Ecke Schlossstr. gegenüber der Commerzbank. Kommt vorbei und bringt noch jemanden mit.



Zur Sache geht es am 17.August um 17.00 Uhr im Bürgerbüro in der Martinstr.1/1a. Angelika Gramkow trifft bei Gegrilltem und Getränken unseren Direktkandidaten zu den BTW André Walther. Gäste sind herzlich willkommen.

Es ist Wahlkampf – wieder einmal

Das politische Sommerlochthema scheint gefunden.
Lange sah es so aus, als würde es die „Ehe für alle“ werden. Ein eher unpolitisches Thema, was dadurch bestätigt wurde, dass es von der politischen Ebene auf die Gewissensebene befördert wurde. Um nicht falsch verstanden zu werden oder mich dem Vorwurf aussetzen zu müssen, das Thema zu gering zu schätzen: Aus eigener Betroffenheit freue ich mich sogar sehr, dass diese Entscheidung endlich gefallen ist. Sie war längst überfällig. Es ist auch richtig, dass es unsere Fraktion war, die dreißig mal beantragt hat, die vorliegenden Gesetzesinitiativen im Bundestag zu beraten und zu beschließen. Ja, es waren auch CDU und SPD, die diesen Antrag im Rechtsausschuss des Bundestages immer wieder ablehnten. In die Geschichtsbücher wird eingehen, dass Kanzlerin Merkel die „Ehe für alle“ ermöglicht hat. Sie hat damit ein Thema, in dem die deutliche Mehrheit der Bevölkerung eine Position gegen die CDU-Meinung hatte, abgeräumt. Es hätte der Wahlkampfschlager der SPD werden können. Nun wird er es nicht, das Thema ist einfach weg und keiner redet mehr davon. Frau Merkel und ihre CDU sind einen emotional sensiblen Klotz am Bein im Wahlkampf los. 72 Prozent der Bundesbürger waren für die Eheöffnung.
Der G20-Gipfel in Hamburg sollte ein Heimspiel für die Kanzlerin werden. Auch sie hatte, als das Treffen geplant war, nicht mit einem US-Präsidenten Trump gerechnet. Das mit dem Heimspiel wurde also nichts, die Klima-Kanzlerin konnte sich nicht so darstellen, wie sie es gerne wollte. Ergebnisse konnten die selbst ernannten wichtigsten Regierungschefs der Welt keine vorweisen. Mussten sie auch nicht. Krawalle im Schanzenviertel überlagerten die Berichterstattung. Um es klar und deutlich zu sagen, Gewalt ist kein Mittel, um für Demokratie zu kämpfen. Wer Autos anzündet, Steine auf Menschen wirft oder Geschäfte plündert ist ein Straftäter und gehört bestraft. Allerdings gehört zur Wahrheit auch, dass sich im Schanzenviertel und darüber hinaus einiges abspielte, was noch einer dringenden Aufklärung bedarf. Nach und nach sickern Informationen an die Öffentlichkeit, die ein differenzierteres Bild der Ereignisse nahe legen.
Die Erklärung des Landesvorstandes von seiner letzten Sitzung ist eine gute Grundlage für die Argumentation. Wie dem auch sei. Die Sommerpause wird uns da klüger machen, denn scheinbar ist das Thema gefunden. Ganz nebenbei hat die CDU ein Wahlkampfthema gefunden, dass zu ihr passt, die innere Sicherheit. Hat der Gipfel auch nicht gebracht was er sollte, den Wahlkampfschlager hat die CDU wohl doch gefunden. Gefühlt ein Thema, das die Menschen bewegt und daher wird die SPD sich diesem Thema stellen müssen. Sie läuft damit der CDU hinter her.
In diesem inhaltlichen Dschungel muss sich DIE LINKE zurechtfinden, eine eigene Duftmarke im Wahlkampf setzen. Dazu haben wir unser Bundestagswahlprogramm beschlossen. Soziale Gerechtigkeit und Frieden, das sind unsere Themen. Mit diesen Themen können wir punkten. Mit Selbstbewusstsein und Stolz können wir uns in diesen Bundestagswahlkampf begeben. Einen Mindestlohn gäbe es in der Bundesrepublik ohne DIE LINKE nicht. Wir haben wesentlich dafür gesorgt, dass die Ehe für alle so in der Gesellschaft thematisiert wurde, dass die Kanzlerin umgefallen ist. Wir haben allen Grund für Selbstbewusstsein. Aus der Opposition heraus haben wir die Gesellschaft ein Stück weit verändert.
In Schwerin sind wir dabei, die letzten Dinge für den Wahlkampf vorzubereiten. Die Steckbereiche sind fast sortiert. Der Termin mit Sahra Wagenknecht am 28. August in Schwerin steht und am selben Abend werden wir den zehnten Geburtstag unserer Partei DIE LINKE. Mecklenburg-Vorpommern in den Ritterstuben feiern. Unsere WahlkämpferInnen sind heiß auf den Haustürwahlkampf und unser Internet- und Facebook Auftritt sind nicht von schlechten Eltern. Unser Direktkandidat gibt in Foren und Diskussionen ein gutes Bild ab, weiter so André, du schlägst dich gut. Ich freue mich auf die heiße Wahlkampfphase und ich hoffe, ihr auch. Wir werden kämpfen müssen und wir werden erfolgreich sein.

Peter Brill
Kreisvorsitzender

Gedanken eines parteilosen Genossen gegen den LINKEN Realitätsverlust

Eine Replik zum Offenen Blatt-Juni 2017, BO 106

Wieder einmal, wie schon 1918 , 1933 und 1989, stehen nicht nur die deutschen Linken vor dem Problem, einerseits nicht mehr so weitermachen zu können wie bisher und andererseits nicht so recht zu wissen, wie es weitergehen soll. Letzteres verführt offenbar verschiedenenorts zu Nostalgie und Rotfuchs.

Nun, in die realkapitalistischen (Un)Verhältnisse geraten, scheint man dort sogar wieder zur Flucht in die Enge die einstigen vormundschaftlichen Strukturen des gescheiterten Realsozialismus bereit zu sein – sozusagen als das kleinere Übel. Eine solche Linke wäre sicher schlecht beraten.
Alle Wege mögen zwar nach Rom führen, aber, wie wir erfahren mussten, nicht notwendig zum erhofften Ziel. Waren es doch vor allem die politischen Defizite des Weges, die dem Ziel, einem demokratischen Sozialismus, im Wege standen. Die Geschichte macht auch weder Fehler noch lässt sie sich auf Wunsch wiederholen. Eine derartige Geschichtsvergessenheit würde nur in die alte Sackgasse führen.

Nein, die DDR- ein Kind des sowjetischen Parteimarxismus -war sicher nicht nur die Summe ihrer Fehler. Aber an ihren Fehlern und nicht an ihrem Friedenswillen, ist sie nun mal kläglich gescheitert. Die eigene Vergangenheit(„Wir haben eine gute Sache nicht gut gemacht.“ Hermann Kant) kritisch zu hinterfragen, wäre zudem ein Gebot linker Glaubwürdigkeit, ohne damit die Lebensleistung jener, die sich leidenschaftlich für eine gerechtere Welt, den Sozialismus, eingesetzt haben, in Frage stellen zu wollen.
Eine solche kritische Auseinandersetzung würde ich mir auch für die LINKE in Schwerin wünschen.

Jedes Ende birgt auch immer die Chance für einen Neuanfang. Dann macht die Geschichte ein neues Fenster auf.
Nur eine LINKE, die ihre Niederlage auch als Chance für einen Neuanfang begreift, kann auf erneute Akzeptanz hoffen, ihre gesellschaftsgestaltende Kraft wieder erlangen - auch für den Frieden.

Rainer Trotz

Aus den Ortsverbänden

Der Ortsverband Süd führte am 11.07. eine Mitgliederversammlung mit der Auswertung und Diskussion über den Wahlparteitag durch. Die Delegierten Genn. Gramkow und Genn. Stadie nahmen für uns eine sehr faktenreiche und anschauliche Konferenzbewertung vor. Es wurde ein Stück der arbeitsreichen und kämpferischen Stimmung weitergegeben. Die Diskussion war sehr engagiert und vorwärts gerichtet. Der neu gewählte und stark verjüngte Vorstand möchte sich bei allen ausgeschiedenen Mitgliedern für ihr langjähriges Wirken bedanken, und sie und alle anderen Mitglieder des OV einladen, sich beim Wahlkampf weiterhin einzubringen.

Helmut Kranz
Ortsvorsitzender Ortsverband Süd

Danke Helmut

Kaum ein Name hat die Geschichte unseres Kreisverbandes so geprägt, wie Helmut Holter. Helmut hat immer mit dafür gesorgt, dass der Kreisverband Schwerin ein geachteter war, einen Stellenwert im Landesverband hatte. Er war unser Landesvorsitzender, er war unser Fraktionsvorsitzender im Landtag und somit Wegbereiter der ersten rot-roten Koalition auf Landesebene. Immer eckig, immer kantig - dabei immer ein strammer LINKER An Helmut kann man sich reiben, darf man sich reiben. Er war unser stellvertretender Ministerpräsident und wir haben mit ihm viele Erfolge erreicht. Die Schulsozialarbeiter sind ein bundesweites Erfolgsmodell und wir haben sie in M-V erfunden, Helmut hat sie Wirklichkeit werden lassen. Im Kreisverband und vor allem in der Stadt immer unterwegs und insbesondere bei den Vereinen auf dem Großen Dreesch, in Neu Zippendorf und im Mueßer Holz bestens bekannt. Keine Weihnachtsfeier im Kreisverband für die Helmut nicht gespendet und sie somit auch ermöglicht hat. In der Stadtvertretung genau so geachtet wie im Landtag.
Lieber Helmut, wenn du jetzt nach Thüringen gehst, dann weiß der, der dich kennt, dass du dir auch einen Traum erfüllst. Noch einmal ein Ministerium führen, was du anerkannter Maßen gut kannst, das war ein tiefer Wunsch. Das es jetzt so ein Brocken wie das Bildungsministerium beim Genossen Ramelow wird, verlangt Respekt ab. Du stellst immer die höchsten Anforderungen an dich selbst. Es sei dir gegönnt und gewünscht, dass du die Kraft hast, diesen Anforderungen gerecht zu werden. Gesund und munter sollst du dabei bleiben, denn wir, dein Schweriner Kreisverband, wir geben dich nicht her. Wir sehen es ganz nach alter Manier, delegieren dich vorübergehend nach Erfurt und freuen uns auf ein Wiedersehen.

Kreisvorstand Schwerin

Man kann Mecklenburg-Vorpommern verlassen, aber Mecklenburg-Vorpommern verlässt einen nie.

Helmut Holter

Im August wirst du Bildungsminister in Thüringen. Das Bohren dicker Bretter steht bevor. Was sind deine ersten Schwerpunkte?
Helmut Holter: Ich werde für Bildung, Jugend und Sport zuständig sein. Alles große Themen, bei denen jede und jeder irgendwie mitreden kann und dies auch tut. Beim Sport geht es u.a. darum, das sportliche und touristische Angebot über die Winterzeit hinaus attraktiv zu gestalten. Aktuell berät der Thüringer Landtag eine Novelle des Kita-Gesetzes. In Thüringen wird das letzte Kita-Jahr für die Eltern beitragsfrei werden. Wie viele Erzieherinnen pro Kind zum Einsatz kommen, wird in Thüringen genauso heiß diskutiert wie hier in Mecklenburg-Vorpommern. In der Schule fällt massiv Unterricht aus. Dieses Problem muss konsequent angegangen werden. Auch in Thüringen fehlen Lehrerinnen und Lehrer. Und es geht um die Zukunft der kleinen Schulen auf dem Lande. Außerdem werde ich für das Programm Demokratie und Toleranz zuständig sein. Der Kampf gegen den Rechtsextremismus geht unmittelbar weiter.

Wie willst du das bewerkstelligen?
Helmut Holter: Durch harte und fleißige Arbeit. Was z.B. die Bildung betrifft, habe ich seit Februar in der Kommission „Zukunft Schule“ von Bodo Ramelow mitgearbeitet. Wir haben 60 Vorschläge gemacht. Für deren Umsetzung werde ich einen Masterplan erarbeiten und hart für mehr Geld kämpfen. Ab September werde ich in landesweiten Werkstätten die Kommissionsvorschläge vorstellen und deren Umsetzung diskutieren.

Auf welche Erfahrungen aus Mecklenburg-Vorpommern wirst du dich stützen?
Helmut Holter: Da gibt es sehr viele. Mir ist wichtig, Land und Leute kennenzulernen, den Menschen zuzuhören, Vertrauen zu schaffen und eine verbindliche Politik zu machen. Auch in Thüringen geht es um schrumpfende und wachsende Regionen, die Zukunft der ländlichen Räume, eine abnehmende und immer älter werdende Bevölkerung, Fachkräftemangel, gute Kita und gute Schule … Zukunftsfragen zu beantworten und praktische Schritte zu gehen, standen in Mecklenburg-Vorpommern immer im Mittelpunkt meiner Arbeit.

Was wird dir am meisten fehlen?
Helmut Holter: Diese Frage würde ich gern in einem Jahr beantworten. Meine Frau und ich sind jetzt über 30 Jahre verheiratet und wir haben unsere Rituale und Gewohnheiten. Jetzt werden wir uns beide umstellen müssen.

Zieht die Familie Holter nach Erfurt?
Helmut Holter: Nein. Wir werden eine moderne Patchworkfamilie werden und wie viele andere auch in zwei Städten leben. Für uns ist klar, dass wir Schwerin nicht aufgeben werden.

Isst du ab sofort Bratwurst statt Salat?
Helmut Holter: Über gesunde Ernährung sollten wir mal gesondert reden. Aber wie zu Mecklenburg-Vorpommern ein Fischbrötchen gehört, gehört die Bratwurst zu Thüringen, aber ein Original muss es sein.







Bericht aus dem Rathaus

von Henning Foerster

Stadtvertretung positioniert sich zu Intown

Seit Jahresbeginn tobt die Debatte um die unsäglichen Zustände in einem Teil der von der WGS 2015 an die Firma Intown verkauften Wohnungen. Schon im Januar hatte die Linksfraktion nach Rückmeldungen zu tagelangen Heizungsausfällen in einer aktuellen Stunde die Forderung nach Unterstützung der betroffenen Mieterinnen und Mieter aufgemacht. Zwischenzeitlich gab es leider viel Politklamauk, zu sehr reizte insbesondere die SPD das Thema mit Blick auf den bevorstehenden Bundestagswahlkampf. Unter Ausblendung der Rolle des Aufsichtsratsvorsitzenden aus der eigenen Fraktion unterstellte man der Linksfraktion, ohne Not für den Verkauf gestimmt zu haben. Dass der Verkauf zur Abwendung einer seinerzeit drohenden Insolvenz der WGS erfolgte und gleichzeitig auf Antrag der LINKEN ein Beschluss zur Sicherung des Status „Große Wohnungsgesellschaft“ mit einem Mindestbestand von 10.000 Wohnungen gefasst wurde, verschwieg man natürlich. Stefan Schmidt machte noch einmal deutlich, dass es der Linksfraktion nicht egal ist, was aus den Mieterinnen und Mietern wird. Deshalb hat sie dafür gestritten, den politischen Druck auf Intown zu erhöhen und vor alle den besonders betroffenen Personen den Weg in eine alternative Wohnung und den Zugang zu Beratungsangeboten verschiedenster Art zu eröffnen.

Raserei am Schleifmühlenweg erfordert städtisches Eingreifen

Zu diesem Schluss kommt Chef Henning Foerster nach Sichtung der Ergebnisse eines Prüfantrages der Linksfraktion. Aufgrund von Hinweisen aus der Bevölkerung wurde Oberbürgermeister Rico Badenschier aufgefordert, die Situation zu überprüfen und nach der Sommerpause Vorschläge zum weiteren Verfahren zu machen. Die Hinweise hatten die Verwaltung im Mai und Juni bereits dazu veranlasst, verstärkt Messungen mit einem mobilen Blitzer durchzuführen. Dabei zeigte sich, dass die durchschnittlichen Geschwindigkeitsüberschreitungen zwischen 22 und 49 Prozent lagen, während sie sich im städtischen Durchschnitt sonst bei 4,87 Prozent bewegen. Es besteht also dringender Handlungsbedarf. Die angekündigten, weiteren Untersuchungen durch den Fachdienst Verkehrsmanagement sollten zeitnah erfolgen, denn dieses Problem besteht seit nunmehr 10 Jahren. Gegebenenfalls müssen auch bauliche Maßnahmen ergriffen werden, um eine Lösung zu erreichen.



Zukunft der Sportplatzanlage Paulshöhe offen

André Walther und Henning Foerster machten in ihren Redebeiträgen deutlich, dass die Frage, was aus dem Areal im Schlossgarten werden soll, jetzt im Zuge der Beratungen über die Sportentwicklungsplanung zu beraten ist. Wenn sich Rahmenbedingungen gravierend ändern, muss es zulässig sein, 7 Jahre alte Entscheidungen auch mal zu hinterfragen. Erfreulicherweise wächst Schwerin wieder und es gibt mehr Mannschaften im Trainings- und Spielbetrieb. Die Idee den FCM, den SSC und die SGD unter einem gemeinsamen Dach zusammenzuführen, wird aktuell zumindest von letzterer nicht mehr verfolgt. Die Kanuten brauchen auch in Zukunft die Flächen auf der Paulshöhe, um insbesondere Boote und Technik unterzubringen. Die Verwaltung scheut indes aktuell die Auseinandersetzung mit dem Innenministerium. Immer wieder betont sie stattdessen, dass die Flächen veräußert werden müssten, um mit den Erträgen das Haushaltsdefizit zu verringern. Die Bürgerinitiative zum Erhalt der Paulshöhe hat derweil angekündigt, nach der Sommerpause ein Bürgerbegehren zu initiieren.

Belastung von Anwohnern bei Straßenausbaumaßnahmen

Die Belastung von Anwohnerinnen und Anwohnern im Zuge städtischer Straßenbaumaßnahmen (z. B. Großer Moor, Schlachtermarkt) durch zu leistende Ausbaubeiträge steht seit längerem im Mittelpunkt politischer Diskussionen. Wenn bei einer Bausumme von 1 Million Euro, 25.000 von der Stadt, 225.000 vom Fördermittelgeber und 750.000 von den Anliegern zu bezahlen sind, stellt sich zurecht die Frage, ob dies gerechtfertigt ist. Weder über die bestehende Härtefallregelung in der Satzung, noch über eine Anliegerförderung durch das Land ließ sich das Problem bisher lösen. Und auch die Hoffnung auf eine gesetzgeberische Lösung scheint mit Blick auf die Mehrheiten im Landtag derzeit eher gering auszufallen. Folglich bleibt eine Neufassung der städtischen Satzung die derzeit einzig realistische Chance, eine Änderung herbeizuführen. Deshalb will die Linksfraktion die Möglichkeit prüfen lassen, durch eine Neukategorisierung von Straßen zu Verbesserungen zu kommen. Infolgedessen könnten die Ausbaubeiträge für die Betroffenen statt wie bisher 75% künftig nur noch 50-65 Prozent betragen. Darüber hinaus böte die Neufassung der städtischen Satzung auch die Möglichkeit die Mitbestimmung der beitragspflichtigen Anwohnerinnen und Anwohner zu stärken. Als Blaupause könnte dabei die Satzung der Hansestadt Greifswald dienen.

Jugendliche für Kommunalpolitik begeistern

Junge Leute an die Kommunalpolitik heranzuführen, Struktur, Arbeitsweise und Entscheidungskompetenzen zu erläutern, darum dreht sich die Idee ein Format „Jugend im Rathaus“ auf den Weg zu bringen. André Walther, mit 28 Jahren immer noch jüngstes Mitglied der Linksfraktion, hatte die Idee und warb mit Nachdruck auch in seiner Rede dafür, dass sich die Stadtvertreter in ein solches Format miteinbringen mögen.

Bei Einlasskontrollen auf der Freilichtbühne Verhältnismäßigkeit waren

Das Anschläge, wie die von Manchester, zu erhöhter Aufmerksamkeit bei Großveranstaltungen führen, ist sicherlich für jeden nachvollziehbar. Das darf aber nicht dazu führen, dass Frauen keine kleinen Handtaschen und Kinder keine eigenen Sitzkissen mehr mitführen dürfen. Deshalb ist es vernünftig, das Gespräch mit den Veranstaltern zu suchen und nach einer Lösung zu suchen, bei der die Verhältnismäßigkeit gewahrt bleibt.

Rechtssichere Entfernung der Kunstkissen

Dass die Schwerinerinnen und Schweriner eine Neugestaltung des Dreescher Marktes wünschen und damit der Abbau der Kunstkissen einhergeht, ist auch aus Sicht der Linksfraktion unstrittig. Allerdings muss eine rechtssichere Lösung gefunden werden, bei der das Urheberrecht des Künstlers und die Klärung möglicher Rückforderungen von Städtebaufördermitteln Beachtung finden. Dies zu klären, ist Auftrag von Oberbürgermeister Rico Badenschier und Baudezernent Bernd Nottebaum. Besser es dauert etwas länger und die Lösung ist nachhaltig, als man macht schnell, schnell und wird nachträglich mit Forderungen konfrontiert, die sich hätten vermeiden lassen.

Kein Anschlusszwang an Müllentsorgung für Kleingärtner

Unter anderem dem Engagement der Linksfraktion geschuldet, konnte der von der Verwaltung favorisierte Zwangsanschluss abgewendet werden. Nun geht es darum, die Kleingärten künftig durch eine Anpassung der städtischen Satzung verbindlich vom Anschluss an die zentrale Müllentsorgung auszunehmen. Gerd Böttger verwies in seiner Rede darauf, dass der derzeitige Status der Freiwilligkeit im schlechtesten Fall nur übergangsweise zum Tragen kommen könnte.

Bürgervorschlagsbox sorgt für Zoff

Eine Bürgervorschlagsbox mit einem besonderen Design ist ein Erfolgsmodell in der uckermärkischen Kreisstadt Prenzlau. Sie steht vor dem Amtssitz des Bürgermeisters, weckt das Interesse von Einheimischen und Besuchern und stellt eine Möglichkeit dar, sich mit seinem Anliegen an den Verwaltungschef zu wenden. Sie ist darüber hinaus mit dem Serviceversprechen einer sehr zügigen Antwort verbunden. Positiv verkauft, wird sie sehr gut angenommen. Was dort gut funktioniert, könnte doch auch ein Modell für Schwerin sein, dachte sich die Linksfraktion und stellte die Idee im November 2016 zur Diskussion. Eine Mehrheit der Stadtvertreter fand diese gut und beauftragte den Oberbürgermeister mit der Umsetzung. Dieser polemisierte, wie auch die ihn tragende SPD-Fraktion, von Anfang an dagegen. Als das nicht half, musste die Finanznot der Stadt herhalten. Im 280 Millionen Euro schweren Haushalt seien keine 850 Euro für Herstellung und Aufstellung zu finden, hieß es. So war Zoff vorprogrammiert. Was der OB nicht will, macht er auch nicht, egal ob es um Stadtentwicklungsprojekte, wie die BUGA, Sprechstunden zur Feierabendzeit in Ortsbeiräten oder eben die Bürgervorschlagsbox geht. So funktioniert es nicht, machten Gerd Böttger und Henning Foerster in der Debatte deutlich.

Helmut Holter verabschiedet

Sein Wahlergebnis hat ganz maßgeblich zur erfolgreichen Kommunalwahl 2014 beigetragen. Helmut Holter hat zudem Wort gehalten und sich in den letzten beiden Jahren aktiv in die Fraktionsarbeit eingebracht. Nicht selbstverständlich für jemanden, der als früherer Chef der Landtagsfraktion und Spitzenkandidat im Landtagswahlkampf auch ohne diese Aufgaben schon einen vollen Kalender hatte. Stadtpräsident Nolte dankte dann auch für eine jederzeit konstruktive, sachliche Zusammenarbeit zum Wohle Schwerins und wünschte für die Aufgabe als Bildungsminister im Freistaat Thüringen alles Gute. Die Linksfraktion schließt sich diesen Wünschen gern an und sagt an dieser Stelle: Vielen Dank für deine Arbeit, Helmut!

www.die-linke-schwerin.de/stadtfraktion

Neues aus dem Ortsbeirat Neu Zippendorf

Am 28.06.2017 fand die konstituierende Sitzung des Ortsbeirates Neu Zippendorf, unter der Leitung von Herrn Nolte (Stadtpräsident) statt. Neben Herrn Riedel (CDU) kandidierte auch Reinhard Bonin (DIE LINKE). Vorgeschlagen wurde Reinhard von Herr Müller (B'90/Grüne) und wurde mit 4 zu 3 Stimmen zum neuen Vorsitzenden des Ortsbeirates Neu Zippendorf gewählt. Es folgte, was folgen musste. Herr Riedel denunzierte die Mitglieder des Ortsbeirates, er könne nicht mit „Leuten arbeiten, die sich nicht an Absprachen halten" würden. Doch es ging noch weiter, Herr Riedel ließ eine ganze Litanei von persönlichen Beleidigungen Reinhard gegenüber ab.

Herr Nolte griff ein, doch Herr Riedel ließ sich davon nicht beeindrucken. Nach einigen Momenten des verbalen Ergusses durch Herrn Riedel folgte die Wahl des/der Stellvertreter/in des Vorsitzenden mit samt einer tragischen Komödie.

Herr Riedel schlug Herrn Kirstein (CDU) vor, dieser verzichtet jedoch. Daraufhin schlug er Herrn Müller (B'90/Grüne) vor, auch dieser verzichtete. Zum Schluss schlug Herrn Riedel dann Frau Bohms (SPD) vor und auch diese lehnte ab.

Vorgeschlagen wurde dann Frau Stoof (UB) von Reinhard und Herrn Müller, sie akzeptierte und wurde mit 5 zu 2 Stimmen als Stellvertreterin gewählt. Frau Bohms wurde (wieder) für das Amt der Schriftführerin vorgeschlagen, sie akzeptierte und wurde mit 7 Stimmen, einstimmig gewählt.

Anschließend wurde über die Einladung von Herrn Riedel zur nächsten Sitzung beraten. Herr Riedel versendete vor der konstituierenden Sitzung bereits Einladungen für die nächste Ortsbeiratssitzung. Er vergaß jedoch, alle Mitglieder einzuladen und änderte mal ebenso den Sitzungsrhythmus. Dies sorgte für berechtigte Kritik! Die Mitglieder stimmten dem Termin jedoch zu, da es sich um einen Besichtigungstermin in den Hochhäusern am Berliner Platz handelte. Zusammen mit den Vertretern der WGS sollten die Hochhäuser besichtigt werden und es sollte darüber informiert werden, wie der aktuelle Stand der Dinge zum Thema Abriss sei.

Wer nun glaubt, Herr Riedel wäre anschließend ruhiger geworden, der täuscht sich gewaltig. Es folgten weitere persönliche Angriffe auf Reinhard. Reinhard beendete die Sitzung und bedankte sich bei allen Mitgliedern. Herr Riedel ließ jedoch nicht von den Beleidigungen ab und verlagerte das Gespräch mit Frau Bohms und Herrn Kirstein nach draußen.

Ich bin gespannt, wie die erste Sitzung unter neuer Führung laufen wird. Wird Herr Riedel wieder einen cholerischen Anfall bekommen? Wird Frau Federau wieder vor Ort sein um zu hetzen? Wird es jetzt ruhiger? Finden wir es heraus! Die nächste ordentliche Sitzung findet am 13. September 2017 statt. Informationen zur Sitzung findet ihr im Bürgerinformationssystem (BIS) unter https://bis.schwerin.de oder könnt ihr direkt von mir erhalten.

Marco Rauch

Glückwünsche an den Katzenpapa



Herzlichen Glückwunsch für Genossen Hamann zum 80.Geburtstag von der Partei und der Fraktion überbrachten Anja und Angelika. Durch sein Engagement für den Tierschutzverein in Schwerin ist er uns allen Vorbild und wird liebevoll "Katzenpapa" genannt.

Seminar für WahlkämpferInnen

So langsam läuft er an, der Wahlkampf. Obwohl, kämpfen wir eigentlich nicht immer…
Das Seminar fand in Schwerin für die Kreisverbände Nordwestmecklenburg, Ludwigslust-Parchim und Schwerin am 14.07.2017 statt und wurde gut besucht. Kein Platz blieb frei!
Ich fange mal mit dem Ende der Veranstaltung an: Das Wichtigste neben aller Ernsthaftigkeit ist, dass uns der Wahlkampf auch Spaß macht. Dies vermittelte uns Genosse Daniel Wittmer aus der Bundesgeschäftsstelle, Bereich Politische Bildung.
Seine Präsentation fasse ich kurz für euch zusammen. Sie begann mit dem Thema: Was ist los in der Gesellschaft? Während es einerseits eine allgemeine Gesamtzufriedenheit mit der Situation gibt, die Ausdruck findet in der guten wirtschaftlichen Lage mit Haushalts- und Exportüberschuss und dem Wunsch nach einem ökonomischen „weiter so“, führt andererseits die neoliberale Durchdringung der Gesellschaft zu einer wachsenden Unsicherheit und Ängsten vor sozialem Abstieg und Prekarisierung. Es herrscht bei vielen eine adressatenlose Wut vor, die spätestens mit der Zuwanderung nun konkret gegen Migrantinnen adressiert werden kann.
Wie können wir auf die gesellschaftliche Unsicherheit reagieren? Notwendig ist es darauf hinzuweisen, dass diese bereits vor der Zuwanderungswelle existierte. Wir sollten ihre Verursacher deutlich machen und die Existenz von Klassen sowie den Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit (oben und unten) wieder in den Mittelpunkt unserer Diskussionen rücken.
Wichtig ist es, solidarische Lösungen zur Wiederherstellung des Sozialen zu vermitteln, sichtbar zu sein und den persönlichen Kontakt zu den WählerInnen zu suchen. Dabei sollten wir konkret auf die verschiedenen Wählergruppen der LINKEN eingehen. Es gibt fünf verschiedene Gruppen bzw. Milieus, die unsere Partei wählen.

- Menschen, die uns aufgrund ihrer akuten Betroffenheit, ihrer sozialen Lage, heraus wählen (Ost/West)
- WählerInnen aus einem aufgeklärten, urbanen Milieu, welche eher akademisch sind (Ost/West)
- WählerInnen aus einem sozialdemokratisch, gewerkschaftlich geprägten Milieu (West)
- „überzeugte SozialistInnen“, die uns unabhängig von ihrer sozialen Lage oder persönlichen Erfahrungen seit 1989 wählen (Ost)
- Menschen, die eine authentische Stimme des Ostens wollen (Ost)

Zu diesem Thema erfolgte im Seminar die praktische Gruppenarbeit. Jedes der fünf Milieus wurde von einer Gruppe vertreten und wir hatten die Aufgabe, ihnen die verschiedenen Punkte unseres Wahlprogramms zuzuordnen. Bei der gemeinsamen Vorstellung unserer Ergebnisse wurde deutlich, dass, obwohl Überschneidungen immer möglich sind, es doch klare Abgrenzungen zwischen den Milieus gibt, die eine differenzierte, persönliche Ansprache der Menschen erfordern.
Im Gespräch am Infostand oder an den Haustüren ist daher eine schnelle Einschätzung der Interessenten hilfreich, die durch gezielte W-Fragen erreicht werden kann. So können wir den WählerInnen gezielt die Punkte unseres Programms vorstellen, die für sie relevant sind.
Daniel gab uns zum Schluss noch einige Tipps für besondere Aktionen und betonte dabei, wie ich bereits anfangs erwähnte, den Spaßfaktor für alle Mitwirkende. Wer also gute Ideen hat und Lust mitzumachen (egal ob GenossInnen oder nicht), dann meldet euch! Wir helfen euch bei der Umsetzung.

Daniela Filter

Wer war Willi Münzenberg – 3. Teil

In Paris setzt sich Münzenberg unermüdlich für die Bildung der Einheitsfront gegen den deutschen Faschismus ein, schickt Flugblätter mit Luftballons nach Deutschland, gründet erneut einen Verlag und setzt sich mit seiner ganzen Tatkraft solidarisch für das spanische Hilfskomitee ein.
1938 gibt er die Wochenschrift „Die Zukunft“ heraus, in der er die Faschisten entlarvt und über die Zukunft Deutschlands nach ihrem Sturz nachdenkt.
Da er den Terror Stalins nicht hinnimmt, tritt er im März 1939 vor seinem Rauswurf aus der KPD aus. Ich zitiere aus seiner Austrittserklärung:
„Ich trenne mich schwer von einer Organisation, die ich mitgegründet und mitgeschaffen habe. Nachdem ich 1906 als junger Fabrikarbeiter Mitglied der sozialistischen Bewegung wurde, schloss ich mich 1915 als einer der ersten deutschen Sozialisten Lenin und der Bewegung an…Die Arbeiterpartei muss sich zu den Grundprinzipien der klassischen Arbeiterbewegung bekennen, zu der Unverletzlichkeit und Unantastbarkeit der innerparteilichen Demokratie und des Mitbestimmungsrechtes aller Mitglieder…das wird verhindert durch das Übergewicht eines bürokratischen Apparates, der das Parteileben beherrscht und durch eine Leitung, die sich trotz der Niederlagen seit 1933 unfehlbar und unersetzbar dünkt….
Ich trenne mich nicht von den Tausenden, mit denen ich seit 1906 zuerst in der sozialistischen und später in der kommunistischen Bewegung gekämpft habe…
Ich ändere meine Stellung nicht zur Sowjetunion…. Und so behalte ich den Platz, den ich seit 1906 neben Karl Liebknecht, später neben Rosa Luxemburg, Clara Zetkin und 1915 neben Lenin gewählt habe, den Platz in den Kampfreihen des revolutionären Sozialismus (nd Beilage, September 2015). Willi Münzenbergs Kämpferleben endet tragischer Weise auf dem Fluchtweg in die Schweiz durch einen unaufgeklärten Mord.
Der Münzenberg-Kongress 2015 stand ganz im Sinne seines Wirkens unter der Losung der Solidarität der kämpfenden europäischen Linken. Für mich war besonders erfreulich, dass junge Wissenschaftler aus England und Frankreich dort überzeugend auftraten.

Frauenfest im Schleswig-Holstein-Haus



Die Mitglieder der LINKEN hatten viel Spaß. Anja und Viktor haben als Beiratsmitglieder des Frauenbündnisses eine „tragende„ Rolle übernommen. Es hat Spaß gemacht und wir sind dann wieder mit dabei.





Kommentar von Dietmar Bartsch



Unter dem Motto „Umsteuern: Armut stoppen, Zukunft schaffen“ fand in Berlin der Armutskongress www.armutskongress.de statt. Den Veranstaltern – Paritätischem Gesamtverband, DGB und Nationaler Armutskonferenz – ging es nicht um Spenden, sondern um einen Wechsel in der Sozialpolitik wie in der Steuerpolitik. Sie fordern wie DIE LINKE eine Vermögensteuer und bringen die Lage auf den Punkt: „Wir brauchen […] den Mut, Reichtum dahin umzuverteilen, wo er dringend benötigt wird.“ Mut fehlt vor allem, um „sich mit den Topverdienenden und Besitzenden großer Vermögen anzulegen“. Über diese kämpferische Einstellung freue ich mich. Und ich kann nur sagen: Ja, DIE LINKE hat diesen Mut. Wir wollen die Kluft zwischen Arm und Reich abbauen. Und wir scheuen den Konflikt mit Konzernen und Superreichen nicht.

Erfreulich war insofern, dass Malu Dreyer, SPD-Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz, neben mir auf dem Abschlusspodium einräumte, dass Hartz IV reformbedürftig und ein öffentlicher Beschäftigungssektor zwingend sei. Die Union demonstrierte dagegen einmal mehr ihre Ignoranz: Der Abgeordnete Kai Whittaker gab allen Ernstes Entwarnung, weil es in Deutschland ja keine „Verelendung“ gäbe. Dass Armut nicht erst beim Verhungern beginnt und die Menschenwürde auch gesellschaftliche Teilhabe umfasst, ist bei der Union wohl noch nicht angekommen. Bezeichnend war auch Whittakers Äußerung zu Kinderarmut: Es sei fatal, dass Kinder in Hartz-IV-Familien leben, wo die Eltern morgens nicht aufstehen. Und die Koalition habe ja schon viel getan, um diesen Kindern Bildung zu ermöglichen und sie vor Drogen zu schützen. Für diese Abwertung von Erwerbslosen hat der Soziologe Heitmeyer eine treffende Bezeichnung gefunden: gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Dass sie in Teilen der politischen Klasse immer noch salonfähig ist, ist ein Skandal – aber es überrascht mich nicht.

Dass der Armutskongress über 500 Betroffene und Expert_innen aus Politik, Wissenschaft und Praxis zusammenführte, ist ein tolles Zeichen. Wie viel muss man eigentlich verdrängen, um – wie Whittaker direkt im Anschluss in der Debatte zum Armuts- und Reichtumsbericht im Bundestag zu behaupten, dass die Diskussion über soziale Ungerechtigkeit fiktiv sei und von der LINKEN inszeniert würde? Die Kongressbeteiligung von zahlreichen Verbänden, Selbsthilfeinitiativen und Gewerkschaften zeigt dagegen, dass sich hier gesellschaftliche Kräfte neu organisieren. Dabei wird auch die Ideologie, die hinter der Missachtung von Armen und Erwerbslosen steckt, laut benannt. Ulrich Schneider vom Paritätischen Gesamtverband sprach von der „neoliberal verrutschten Werteskala der Gesellschaft“, so dass „sich heute die Falschen schämen“, nämlich arme Menschen – und nicht diejenigen, die nichts von ihren Privilegien abgeben wollen. Diese Entwicklung ist umkehrbar. Ich freue mich über den zunehmenden Gegenwind. Dass sich immer mehr Menschen und Organisationen gegen Armut und gegen neoliberale Abwertung wenden, unterstützt meine Fraktion mit voller Kraft.

Herzlichen Glückwunsch

Der Ortsverband Mitte gratuliert nachträglich dem Genossen Herbert Saar zum 66., dem Genossen Joachim Mußfeldt zum 82., der Genossin Martina Lehmann zum 66. und dem Genossen Hans Seibelt zum 83. Geburtstag.

Im Monat Juli und August begehen noch die Genossin Kerstin Voigt ihren 58., die Genossin Inge Stannies ihren 81., die Genossin Eva Schneider ihren 90., die Genossin Annette Müller ihren 45., der Genosse Rolf Erler seinen 68., die Genossin Edith Neumann ihren 91., die Genossin Marleen Janew ihren 67. und der Genosse Patrick Schwarzer seinen 27. Geburtstag. Der Ortsverband Mitte wünscht ihnen alles Gute, vor allem Gesundheit.

Wir gratulieren im Namen des Ortsverbandes Nord herzlich Genossen Karl-Heinz Karsten zum 92. Geburtstag, Genossen Günter Moritz zum 87. Geburtstag, Genossen Joachim Kröplin zum 87. Geburtstag, Genossen Rolf Claus zum 78. Geburtstag und Genossen Wolfgang Drange zum 77. Geburtstag.

Was ist schöner, als der Frieden?

Was ist schöner, als der Frieden?
Jeder Tag ein kleines Lied,
wenn die Sonne, so wie immer,
hinter Wolken früh aufzieht.

Wenn nicht im Gedröhn der Bomben
- sonnenhaftes Über-Licht -
und in abertausend Sonnen
zeigt der Tod uns sein Gesicht.

Dass die Erde bleibt, wie immer,
uns der heimische Planet -
Kämpft, dass niemand eines Tages
in der Waffen Schatten steht!

Kämpft, dass alles wird vernichtet,
was die Menschheit heut´ bedroht!
Kämpft, dass jeder wird gerichtet,
der noch Völker bringt in Not!

Macht, dass Nürnberg neu erstehe
-ein unendliches Gericht- ,
dass durch Waffen nie vergehe
uns´rer Kinder hell´ Gesicht!

Joachim Aust

Impressum
„Offenes Blatt“ wird herausgegeben vom Kreisvorstand der Partei DIE LINKE. Schwerin.
Anschrift der Redaktion: Martinstraße 1/ 1A, 19053 Schwerin,
Tel.: 0385/ 7587454, E-Mail: info@die-linke-schwerin.de,
Internet: www.die-linke-schwerin.de
Die Redaktion behält es sich vor, Beiträge zu kürzen oder in einer späteren Ausgabe zu veröffentlichen.
V.i.S.d.P.: Peter Brill
nächste Ausgabe: 08.09.2017

Sahra Wagenknecht in Schwerin



Am 28. August um 17.30 Uhr im Saal der Ritterstuben wird die Fraktionsvorsitzende der Partei DIE LINKE im Deutschen Bundestag auf Einladung des Kreisvorstandes DIE LINKE. Schwerin bei uns zu Besuch sein.
Anschließend werden wir ab ca. 19.00 Uhr gemeinsam mit dem Landesverband 10 Jahre DIE LINKE. M-V im Spiegelsaal der Ritterstuben mit dem Spitzenkandidaten Dietmar Bartsch und vielen interessanten Gästen zu einer Feier mit Sofa-Gespräch und festlichem Ausklang am Abend einladen.
Wir freuen uns auf Euch!

Spendenlauf der BSWV



Glück mit dem Wetter hatten die Schülerinnen und Schüler der Beruflichen Schule für Wirtschaft und Verwaltung bei ihrem traditionellen Spendenlauf. In diesem Jahr soll das Geld dem Kinderschutzbund und der Kinderkrebshilfe zu Gute kommen. Ehrensache, dass für DIE LINKE der Bundestagskandidat André Walther am Spendenlauf teilnahm. Der Vorsitzende der Fraktion DIE LINKE im Bundestag Dr. Dietmar Bartsch, der Landtagsabgeordnete Helmut Holter und der Stadtfraktionschef Henning Foerster unterstützten das Anliegen mit einer großzügigen Spende.

Hamburg das Tor zur Welt



Hamburg ist immer eine Reise wert. Da, wo schon Teddy kämpfte, ist auch der richtige Platz Haltung zu zeigen.
Als Teil einer Reisegruppe des systemnahen Deutschen Gewerkschaftsbundes, reisten wir am 02.07.2017 unter Führung des Regionsgeschäftsführers Thomas Fröde per Bus luxuriös und friedlich in die zweitgrößte Stadt Deutschlands. Die Weltrevolution musste noch etwas warten. Wir fuhren zur „Protestwelle“. Veranstalter der „Protestwelle“ war ein breites Bündnis aus Gewerkschaften und Organisationen, darunter Campact, Greenpeace, BUND, DGB Nord und der Verein Mehr Demokratie. Diese Demonstration bildete den Auftakt zum Protest gegen den G 20 Gipfel und galt als die etwas mildere Veranstaltung. Mit handgezählten zwölf GenossInnen (unser Spitzenkandidat André Walther stieß noch auf der Demo zu uns) vertraten wir die Schweriner LINKE. Viele Plätze im Bus blieben frei. Schade.
Als Bestandteil des Gewerkschaftsblocks gingen wir zum Rathausmarkt. Das Wetter war schlecht. Der Platz füllte sich, die Stimmung wurde besser. Viele Redner zeigten in ihren Beiträgen das bunte Bild des Widerstands gegen G 20. Neben demokratischer Mitbestimmung in der Gesellschaft, standen Wege zur Erreichung der Klimaziele im Zentrum. Bei einer Diskussion unseres Genossen Jan van Aken, mit Vertretern von SPD und Grünen wurde es mal wieder klar: Wir sind in der richtigen Partei!
Nach der Auftaktveranstaltung zogen wir in einem sehr weiten Bogen durch die Innenstadt. Parallel dazu waren rund 130 Kanus, Kajaks, Ruderboote und selbstgezimmerte Flöße auf der Binnenalster unterwegs.
Ein buntes Bild friedlicher Menschen. Ein Genosse hat natürlich immer ein Winkelement seiner Partei dabei und so hatten wir viele Gespräche mit lieben GenossInnen aus anderen Landesverbänden, aber auch mit anderen AktivistInnen. Ein schöner Tag fand sein Ende. Eine sehr friedliche Polizei präsentierte den bürgerlichen Staat von seiner allerbesten Seite. Wir fuhren müde und geschafft heim. Es konnten alle gesund und mit guter Laune in die nächste Woche starten. Keiner wusste, was sich in den nächsten Tagen ereignen wird. Allen DemonstrantInnen, die die sozialdemokratische Realpolitik der Herren Olaf Scholz, Andy Grothe und Heiko Maas etwas sozialdemokratischer erlebt haben, wünsche ich die Kraft, das Erlebte zu verarbeiten.
Mögen alle Verletzten gesund werden und die Kraft zur kritischen Selbstreflektion und zur Vergebung finden. Dieses Vertrauen bringe ich PolizistInnen und DemonstantInnen entgegen. **Matthias Filter**

